

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint auch unter dem Titel: Kassauischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion und Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstraße 16. Telefon 41.

Rotations-Druck und Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Biebrich a. Rh. — Redakteur: Paul Jorisch, Biebrich a. Rh. — Filiale in Hochheim: Jean Cauer.

Nr. 113

Dienstag, den 26. September 1922.

Postfach 10114

16. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Nr. 453.
Die Ortspolizeibehörden des Kreises weisen auf den Erlass des Herrn Ministers des Innern vom 11. 8. 1922, Sta. 377, betr. Preussische Ausführungsvorschriften zum Deutsch-Dänischen Staatsangehörigkeitsabkommen — M. St. f. d. L. Sp. 805 bis 822 — hin und erheben, die wesentlichen Optionsbestimmungen in geeigneter Weise bekannt zu machen.

Ich weise ganz besonders darauf hin, daß die Optionsverpflichtungen spätestens am 31. Dezember d. J. beim Herrn Regierungspräsidenten hier eingehen müssen, um gültig zu sein.
Wiesbaden, 21. September 1922.
Der Landrat.

Nr. 454.
Die Herren Bürgermeister des Kreises weisen auf die im Min. St. f. d. L. Nr. 37 Spalte 871 abgedruckte Verfügung des Ministers des Innern vom 30. 8. 1922 — I. c. 380 I. — betr. Änderungen in der Bestellung des Ministerialblattes durch die Preussischen Staatsbehörden hin.
Wiesbaden, 22. September 1922.
Der Landrat.

Nichtämlicher Teil.

Berichtete Ernährungsnot.

Ein Drittel der vorjährigen Getreideernte. Kartoffeln und Zucker ausreichend.
Mägenhafter Obstreichtum für — Schweine.
Am Mittwoch vormittag fand in den Räumen der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte eine Pressebesprechung über die gegenwärtig brennendsten Fragen der Ernährungsnot statt. Der Präsident des Reichswirtschaftsrates, Erhard von Braun, der diese Zusammenkunft einberufen hatte, entrollte ein Bild unserer Ernährungsnot, wie es sich bis jetzt und vorzugsweise in der letzten Zeit darstellt.

Das bedeutendste und schwierigste Problem, das gerade jetzt im Herbst besonders dringend auf der Allgemeinheit lastet, ist: Hat die diesjährige Ernte ein so günstiges Ergebnis gehabt, daß wir mit den Erträgen bis zum Sommer nächsten Jahres einigermaßen durchkommen können? Diese Frage muß leider verneint werden. Eine Studienkommission hat kürzlich berechnet, daß dieses Jahr der Weizen-ertrag eines Morgens Land im Durchschnitt auf 6,3 Zentner und der Roggen-ertrag auf 6,3 Zentner beziffert werden kann. Das ist nur ein gutes

Drittel der vorjährigen Ernte.
Es liegt danach auf der Hand, daß wir mit den Vorräten an Brotgetreide nicht im entferntesten auskommen werden. Was es heute bedeutet, ausländisches Getreide einführen zu müssen, was bei dem schlechten Stande der Markt der Weltmarktpreis für eine Tonne Roggen 46 000 bis 47 000 Mark und für eine Tonne Weizen 56 000 bis 59 000 Mark beträgt, wird man in jeder ganzen Tragweite kaum ermessen können.

Es zeigte sich bei der diesjährigen Ernte des Rühbens, daß die Halme grün blieben, die Ähren sehr schnell gelb wurden, aber die Körner beim Schnit austreten. Der zweite Hauptkorn, der sehr vorgenommen wird, verlor vollständig. Die Folge ist schlechtere Verdaulichkeit des Viehs oder Ankauf anderer oder neuer Futtermittel und das Resultat wird eine weitere Steigerung der allgemeinen Mangelnot sowie der Fleischpreise sein.

Besser sind die Aussichten auf eine günstige Kartoffelernte. Allerdings müßte das Wetter gerade jetzt besser, da sonst die Gefahr des Verfaulens auch für die Kartoffel akut wird. Sehr merkwürdig ist es, daß die im Sommer gebildeten Kartoffelknollen in vielen Gegenden noch nicht einmal gebildet worden sind. Und schon wieder, wie im vorigen Jahre, zeigen sich Kulturen auf dem Grunde, die für den Winter Kartoffeln bis zu 500 Mark bieten. Um so lebhafter ist die Bildung eines großen Kartoffelmarktes in Wonnern zu begründen, das die Kartoffeln in großen Mengen von den Erzeugern aufkaufen und ohne Zwischenhändler an den Verbraucher direkt weiterleiten wird. Auch die Zuckerrübe verspricht ausfallsreich zu werden.

Ein bellagender Zustand herrscht auf dem Obstmarkt. Wir haben eine geradezu mangelnde Obstmenge gehabt, wie sie seit

Jahrzehnten nicht war. Trotzdem ist Obst nicht in genügenden Mengen zu laufen. Der Grund ist, daß die Obstplantagenbesitzer ihre Erträge nicht abgeben wollen oder nicht können. In der Bodenbegegnung, wo große Obstplantagen sind, hat man die Hälfte der Obsterte verfaulen lassen oder an das Vieh verfüttert. In der Begründung heißt es, daß die Transportkosten zu hoch seien, weshalb die Händler nur ganz besonders wertvolle Obstsorten kaufen, bei den selbst ein hoher Transportaufschlag keine allzu große Rolle spielt. So betragen beispielsweise die Transportkosten für einen Wagon Obst von Medlenburg nach Berlin nicht weniger als 40 000 Mark, d. h. es kommen hier auf den Zentner 200 Mark Zuschlag, der natürlich aus der Tasche des Verbrauchers bezahlt werden muß.

Noch weit schlimmere Befürchtungen hegt man in landwirtschaftlichen Kreisen für das kommende Jahr. Es wird betont, daß die

Getreidemenge ein unumgänglicher Zustand sei, der dahin führen müsse, daß die Landwirtschaft in nächsten Jahre statt Brotgetreide andere, lukrativere Erträge anbauen würde. Schon jetzt sei kein Betriebskapital mehr vorhanden, da die Preise für landwirtschaftliche Maschinen und für Düngemittel weit höher seien, als die ihr aus den Erträgen der Getreidemenge zufließenden Summen. Der jetzige Unlagedruck, der für die Tonne Roggen 23 600 Mark beträgt, wird als viel zu gering angesehen, weil er nicht die Produktions-, geschweige die Reproduktionskosten auch nur einigermaßen deckt. Die jetzt beschlossene Einstellung der Kreditbewährung an Kommunen und Kommunalverbände dürfte auch die Landwirtschaft sehr hart treffen, weil mit diesem Beschluß die Kreditmöglichkeiten nahezu erschöpft sind.

Tages-Anschau.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Kugsburg, 23. September. In der Aussprache, die sich in der gestrigen Vormittagsitzung des sozialdemokratischen Parteitages an das Referat des Abgeordneten Sängers angeschlossen, forderte Frau Abg. Pflüß vor allem eine Reform des Ehegerichts-Rechts und betonte, daß eine Ehe regelmäßig zerrütet sein soll, wenn ein Ehegatte mit der Absicht, eine Scheidung herbeizuführen, mindestens zwei Jahre von dem anderen getrennt lebt. Reichsjustizminister Radowitz stimmte im wesentlichen dem Referat zu. Das wichtigste sei die Reform des Strafverfahrens in dreifacher Richtung: Verweisung gegen Strafmäßigkeitsurteile, Vermeidung auch in höherer Instanz, ferner Schaffung rechtlicher Garantien dafür, daß aus allen Vollstreckungen kein Recht übertragbar sei. In Vorbereitung sei ein neues Strafgesetzbuch und zwar unter Beteiligung Deutsch-Oesterreichs. Verharmung seien in dem Entwurf die Ehrenstrafen, die Zuchthaus- und die Todesstrafe. Das dem Reichstag vorliegende Mieterschutzgesetz sei ein erheblicher Fortschritt im Interesse der Mieter. Die Kündigungen werden an begrenzte Voraussetzungen geknüpft und können nur auf dem Abweg durchgesetzt werden. Minister Radowitz schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß diese wichtigen Gesetzesvorlagen durch Selbstziplin der Abgeordneten rechtzeitig zur Verabschiedung gelangen. Hieran trat die Mittagspause ein.

Wie aus einer vom Vorstehenden Vels vorgelegten Zusammenstellung der Abstimmung hervorgeht, ist folgender Antrag Barth abgelehnt worden: Der Parteitag möge beschließen, daß die Partei mit der Deutschen Volkspartei eine Regierungskoalition nicht eingeht. In der weiteren Aussprache über die Justizreform protestierte Gröblich-Dresden gegen die Zustände in der bayerischen Strafanstalt Niederhörsfeld. Abg. Müller-Vickenberg wandte sich gegen eine Angleichung der Arbeitsgerichte an die ordentlichen Gerichte und gegen ihre Unterstellung unter das Justizministerium. Ein Schlußantrag wird angenommen. Im Schlußwort erklärte Sängers, er andere keinen Vorbehalt in der Frage der Arbeitsgerichte, daß es heißen soll: Die Arbeitsgerichte der aus der Arbeit hervorgegangenen Rechte und Pflichten geschieht vor einem als staatliches Sondergericht eingerichteten Arbeitsgericht, das die erprobten Vorzüge der Kaufmanns- und Gewerbegerichte in sich aufnimmt. Die Richtlinien des Referenten werden mit den von ihm angeregten Veränderungen angenommen. Damit sind alle Anträge zur Justizreform erledigt. Fast einstimmig sind Hermann Müller und Vels zu Parteivorsitzenden gewählt worden. In die Kontrollkommission wurde u. a. der Reichstagspräsident Loche

gewählt. Einstimmig wird eine Entschleunigung angenommen, die scharf gegen die Ausweisung der beiden sozialistischen Redakteure aus Saarbrücken protestiert. — Damit ist die Arbeit des Parteitages erledigt.

Der Parteitag der USP.

Bera, 23. September. In der gestrigen Vormittagsitzung des Parteitages der USP führte Crispian u. a. aus: „Praktisch konnten wir schon lange keine andere Politik mehr treiben als wie die Mehrheitssozialisten. Die Arbeiter zwischen uns und den kommunistischen Arbeitern werden nur von den bezahlten Subjekten aufgeführt, die ihre Seligkeit für Sowjetrußland verkaufen.“ Der Gegenreferent Ledebour betonte u. a., daß der Parteitag in Leipzig beschloß, mit bürgerlichen Parteien zusammen eine Regierung zu bilden, wenn die Einigung des gesamten Proletariats im Kampf zur Wirklichkeit geworden sei. Gegen diesen Beschluß habe man jetzt verstoßen. Darauf trat die Mittagspause ein. — In der Nachmittagsitzung wurde die Diskussion fortgesetzt. Dismann-Stuttgart hat die Unversöhnlichkeit noch einmal zu prüfen, ob sie nicht die Beschleunigung doch mitmachen könnten. Zubeil-Berlin stimmte Dismann zu. Abg. Breitscheid führte u. a. aus: „Wir sind stolz auf unsere politische Haltung in den letzten Jahren und verleugnen nichts. Wo die Massen sind, da wollen wir unsere Ideen zum Siege bringen.“ Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde ein Schlußantrag angenommen. Am Samstag sollen die Referenten das Schlußwort erhalten.

Die sozialistische Einigung vollzogen.
Bera, 23. September. In der heutigen Sitzung des Parteitages der USP wurde über den Antrag Crispian abgestimmt. Dieser Antrag lautet: „Der Parteitag beschließt auf Grund des vorliegenden Aktionsprogramms und der vorliegenden organisatorischen Vereinbarungen die Vereinigung der USP mit der SPD.“ Der Antrag wurde unter stürmischem Beifall gegen 9 Stimmen angenommen.

Durchführung des Stinnes-Abkommens.
Berlin, 23. September. Die Führer der deutschen Industrie werden ihre bereits angekündigte Besichtigungsreise in das französische und belgische Wiederaufbaugelände am 8. Oktober antreten. Den Vertretern der deutschen Industrie werden sich französische Industrielle in gleicher Anzahl anschließen und man wird sich in gemeinsamen mehrtägigen Besichtigungen ein anschauliches Bild machen können, wieviel noch an Wiederaufbauarbeit für die durch den Krieg verwüsteten Gebiete zu tun ist. An die Reise werden sich bedeutende Ausführenden vornehmungen über das Stinnes-Lubet-Abkommen anschließen, die in Paris geführt werden sollen. Es handelt sich dabei um Vorbereitungen für eine grundsätzliche Verständigung.

Frachtermäßigung für Kartoffeln, Obst und Leigwaren.

Berlin. Die Reichsbahn führt sofort Frachtermäßigungen für Kartoffeln, Obst und Leigwaren ein. Der Ausnahmetarif für frische Kartoffeln, der für Stützgut und Wogenladungen gilt, ermäßigt die Normalsatzung um 20 v. H. der letzten Fracht. Die am 1. Oktober eintretende Gütertariferhöhung findet auf frische Kartoffeln keine Anwendung. Für frisches Obst werden die Sätze des bereits bestehenden Ausnahmetarifs dergefallt weiter ermäßigt, daß an Stelle der Frachtberechnung der Wogenlaste a die der Klasse c (bisher b) sowie für Stützgut eine Ermäßigung von 50 v. H. (bisher 40 v. H.) tritt. Auch für diesen neuen Ausnahmetarif bleiben die Septembertarife nach dem 1. Oktober bestehen. Für Leigwaren (Mudeln, Mattkarren), hochfertige Suppen, Suppenwürfel, Fleischbrühenwürfel und Suppenwürfel in Wagenladungen tritt vom 1. Oktober an ein Frachtnachschuß von 15 v. H. der normalen Oktoberfracht ein. Die Reichsbahn hofft diese Vergünstigung bis zum 31. Dezember d. J. bestehen lassen zu können. Ihren Maßnahmen liegt die Voraussetzung zugrunde, daß die Tarifermäßigung auch tatsächlich den Verbrauchern zugute kommt und sich in den Kleinhandelspreisen der Erzeugnisse bemerkbar machen wird, andernfalls wäre eine derartige Frachtermäßigung, die als Kostensenkmäßnahme angesehen ist, nicht zu rechtfertigen. (Dieser Erwartung der Reichsbahn kann man sich nur anschließen, muß darüber hinaus aber noch erwarten, daß die Kartoffel- und Obstverforgung nun auch ordentlich in Gang kommt und dadurch der Argwohn beseitigt wird, daß die hohe Fracht als Vorwand für eine gewinnbringendere Verwendung der Erzeugnisse herhalten müsse.)

Zur Kartoffelverforgung.

Berlin. Von christlich-gewerkschaftlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Winterkartoffelverforgung der Bevölkerung

jedenfalls spät in Gang komme. Rennenswerte Transporte seien bis zum heutigen Tage nicht unterwegs, und bei etwa einkehendem Frost könne ihre Durchführung vollends gefährdet werden. Die Erzeuger halten, wie die Gemertschaffen weiter behaupten, ihre Kartoffeln zurück, um höhere als die von den Preisnotierungsausschüssen festgelegten Preise sich zu sichern. Der Handel unterläge sie darin. Die vorgelegene Kartoffeleinfuhr aus den ehemaligen preussischen, jetzt polnischen Uebersehungsgebieten werde durch Schikanen der polnischen Regierung ebenfalls behindert. Die preussische Regierung möge schleunigst für Beseitigung dieser Schwierigkeiten sorgen. Das Reichsverkehrsministerium solle alle Vorbereitungen treffen.

Die Orientfrage.

Truppen-Abgang nach dem Orient.
London, 22. September. Das 2. Bataillon der Garderegimenter fährt heute nach dem Nahen Osten ab. Das 2. Bataillon der Königsröhre hält sich bereit, ihm zu folgen. Möglicherweise werden dann noch zwei weitere Bataillone abgehen. Wie verlautet, gehen auch Zerstörer nach dem Mittelmeer. Zwei Zerstörer erhielten für morgen den Befehl zur Ausfahrt.

Aus Smyrna.
Der in Rom eingetroffene Direktor der Filiale der Banca di Roma in Smyrna gibt eine eingehende Schilderung der Ereignisse in Smyrna, die von dem „Berl. Tageblatt“ veröffentlicht wird. Erst nachdem die Armenier die einrückenden Türken mit Bomben beworfen und die eigenen Quartiere angezündet hatten, seien die Türken zu Bergungsbemühungen geschritten. Die seit drei Jahren misshandelte türkische Bevölkerung habe sich auf die griechisch-armenischen Quartiere gestürzt. Auf dem Kai seien in kürzester Zeit Hunderttausende zusammengeköpft, die sich gegenseitig ins Meer gestoßen hätten oder in den Flammen umgekommen seien. Tausende seien vermisst, da die Wasserleitung durch Dynamit zerstört worden sei. Welt über 50 000 Menschen seien umgekommen. Smyrna sei nur noch ein Trümmerhaufen.

Eine geheimnisvolle Geschichte.

London, 23. September. Die Londoner Blätter veröffentlichen in einem Telegramm aus Hongkong eine geheimnisvolle Geschichte über den Plan eines Bündnisses zwischen China, Deutschland und Rußland. Der Finanzminister des früheren Präsidenten Sun Wen soll bei seiner Flucht aus Schantung Schriftstücke hinterlassen haben, die sich auf diesen Plan beziehen. Aus den Papieren geht hervor, daß ein Abgesandter Sun Wen mit dem früheren deutschen Gesandten von Hingye verhandelte. Hingye sagte seine Mitarbeit zu, jedoch unter der Bedingung, daß die Angelegenheit vollkommen geheimgehalten werde, auch der deutschen Regierung gegenüber. In einem Briefe teilt der Abgesandte Sun Wen mit, daß der Bündnisplan durch die Hilfe Hingyes gute Fortschritte macht und daß zu seiner Durchführung ein Büro gegründet worden sei, das von Hingye als Berater Sun Wen geleitet werde.

Bedrohender Rücktritt des Kardinal-Staatssekretärs.

Mailand, 23. September. Der bereits in Aussicht gestellte Rücktritt des Kardinal-Staatssekretärs Gaspari wird auf Meinungsverschiedenheiten zurückgeführt, die der Kardinal mit der Kardinal-Kommission hatte, welche mit der Prüfung der Frage der Beziehungen von Frankreich und dem Vatikan beauftragt ist.

Herriot in Moskau.

Moskau. Der französische Senator Herriot erklärte der Presse, er sei nur als Vertreter breiter französischer Volksteile, die der radikalen Partei angehören und eine Annäherung an Sowjetrußland suchen, nach Moskau gekommen. Seine ersten Eindrücke aus den Gesprächen mit Tschicherin und Karakhan verträgen einen günstigen Erfolg seiner Reise. Herriot hob die gute Absicht der Leiter der russischen Außenpolitik hervor, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verbessern. Die erste Etappe der Annäherung sei die Aufnahme der Handelsbeziehungen. Als Maire der Stadt Lyon überbringe er eine Einladung an die russischen Handels- und Industrieorganisationen zur Teilnahme an der Expona Weltausstellung in Moskau. Auf die Frage, wann die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland in der einen oder anderen Form wieder aufgenommen werden könnten, erklärte Herriot, seine Antwort geben zu können, da dieses in hohem Grade von den Ergebnissen seiner Reise abhängen werde.

Lloyd George über die britische Position im Orient.

London, 23. September. In einer Erklärung vor Journalisten über die britische Position im Orient sagte Lloyd George: Alles was wir in den letzten paar Tagen unternommen haben, hat nichts zu tun mit den Fragen von Macht und Einfluss im geschäftlichen Streit, dessen Beilegung Gegenstand einer Konferenz zwischen den Mächten und den Kriegführenden sein wird. Das britische Vorgehen entspricht zwei obersten Gesichtspunkten: Erstens nämlich ist eine wesentliche Bedingung für den Beifrieden, daß die Freiheit der Meereengen gewährleistet wird. Der Zweck des englischen Vorgehens ist, zu sorgen, daß diese Freiheit auf keine Weise bedroht werde. Großbritannien unternimmt damit keine Sonderaktion, sondern führt nur die Politik aus, die es im Oktober 1918 mit den Alliierten vereinbart hat. Wir sind nicht ein Wort von der Haltung abgewichen, die wir damals eingenommen haben. Unser zweites Ziel war, die Ausbreitung des Krieges nach Europa zu verhindern. Wenn der Krieg nach Syrien und unter Abkühlung zwischen Türken, Griechen, Bulgaren und Serben übergriffen würde, könnte dies unabsehbare Folgen haben. Mit Rücksicht auf diese beiden Ziele hat England keine Position an den Meereengen verliert. Was die neutrale Zone angeht, so haben wir uns gegen Griechen wie Türken völlig unparteiisch verhalten. In seiner Warnung an die Griechen, als diese neulich drohten, auf Konstantinopel zu marschieren, bediente der englische Oberkommandierende sich derselben Ausdrücke, die er Kmal gegenüber für das Tschonahgebiet gebrauchte, nämlich, er könne ihnen nicht gestatten, die neutrale Zone zu betreten. Was die Unterstellung angeht, wir propagierten durch unser Verhalten in Tschonah einen Konflikt, so möchte ich sagen, daß nach der Meinung unseres militärischen Ratgebers es unbedingt richtig ist, Tschonah zu halten, um die Freiheit der Meereengen für unbewaffnete Schiffe zu sichern. Wir wollen Gallipoli und Tschonah nicht allein der englischen Interessen wegen halten und wir möchten nicht, daß Großbritannien dort allein die Verantwortung trage. Wir glauben, die Freiheit der Meereengen sollte vom Völkerbund im Interesse aller Völker gewährleistet werden. Lloyd George fuhr fort: Wir nehmen nichts davon zurück, was wir darüber gesagt haben, daß Konstantinopel türkisch bleiben soll. Wir brechen keinen Streit über die Angehörigen Ostthrakiens von Jann, aber erst nach der Friede hergestellt sein. Wir werden unser Bestes tun, eine sofortige Konferenz aller beteiligten Mächte zustande zu bringen, damit ein dauernder Friede hergestellt wird. Der Friede ist unser Ziel. Wir betrachten den Krieg als Unglück. Daher ergreifen wir die wirksamsten Maßnahmen, ihn abzuwenden.

Die Brandigung der Orientbeipredung.

Paris, 23. September. Havas. Die Orientkonferenz hat ihre Arbeiten beendet. Sie hat die Forderung einer gemeinschaftlichen Note festgelegt, die sofort an die Türkei abgegeben wird, um sie endgültig zur Friedenskonferenz einzuladen. Die Einladung an die Türkei erkennt die Kriegsgrenze mit Einschluß Adrians als an, außerdem die türkische Souveränität über die Meereengen unter der Kontrolle ihrer Neutralität unter der Bedingung, daß die tatsächlichen Grenzen der neutralen Zone nicht überschritten werden.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 22. September. Havas verbreitet unter dem 21. September eine Meldung aus Berlin über Mitteilungen, die der Präsident der Reichsbank den Parteiführern über die Vereinbarungen mit der Bank von England gemacht haben soll. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß der Präsident der Reichsbank Mitteilungen über den Inhalt von Abreden mit der Bank von England weder Parteiführern noch anderen Personen außerhalb des Reichsbankdirektoriums gemacht hat. Einführung einer Roggenwährung? Der Ministerpräsident von Oldenburg, Langen, plant die Einführung einer Art Roggenwährung durch Ausgabe eines Roggenpapiers, das eine bestimmte Menge Roggen wert ist. Der Inhaber erhält nach vier Jahren den dann geltenden Wertbetrag für eine entsprechende Menge Roggen zurück.

Berlin, 23. September. Reichskanzler Dr. Brüning hat gestern seinen mehrfach verschobenen Urlaub angetreten. Er hat sich zu einem voraussetzungslos mehrwöchigen Aufenthalt an den Bädersee begeben. Die Meinung der Regierungsgesellschaft führt in seiner Abwesenheit Albinus Baurer.

Berlin. Wie die „A. Z.“ meldet, haben die Parteimitglieder, die die Familienmitglieder des Kaisers gegen dessen Wiederwahl erhoben haben, keinen Erfolg gehabt. Es sei im Gegenteil die offizielle Bekanntgabe der Verlobung demnächst zu erwarten. In eingeweihten Kreisen nimmt man den 5. November als Termin der Hochzeit an. — Die „Sozialzeitung“ weist auf die interessante Tatsache hin, daß die künftige Frau des Kaisers, Prinzessin Hermine v. Reuß, die Tochter des alten Fürsten Heinrich XXII. von Mecklenburg, der niemals mit Preußen und dem Reich seinen Frieden gemacht hat. Er war es, der nicht nur, daß zu Kaisers Geburtstag auf dem Dienstgebäude seines Landsitzes gefeiert wurde.

Berlin. Nach einer Sondermeldung aus Athen wurde der frühere Kriegsminister im Kabinett Venizelos, Orinos, unter der Beschuldigung der politischen Verschwörung verhaftet. Nach Blättermeldungen einbehalten die Behörden Waffenlager bei mehreren Angehörigen von Venizelos.

Dubasov. Die Dubasovs Polizei verhaftete den anhaltenden Gutsbesitzer Franz Kooz, der in einem Dubasovs Verein dafür Propaganda machte, den Ministerpräsidenten Brüning und mehrere andere führende Persönlichkeiten aus der Welt zu schaffen. Kooz wurde ins Gefängnis gebracht, wo er auf seinen Gefängnisurlaub unterliegt wird.

Ein Hais-Hundertmarkstein.

Berlin. Wie die „Post. Ztg.“ erfährt, wird in den nächsten Tagen ein Hais-Hundertmarkstein herausgebracht werden.

Zu dem Vorgang in Oberföhl.

Frankfurt. Die Gerichtskommission hat ihren Bericht über den Vorfall in Oberföhl abgeschlossen. Der Bericht stellt fest, daß in Ermangelung von Zeugenzeugen des Dramas dieses sich nur durch Vermutungen erklären lasse. Die wahrscheinlichste Annahme sei, daß der Sergeant Eas beim unvorsichtigen Handeln mit dem Revolver, der ihm ein gewisser Richter ohne die geringste Warnung gab, wider seinen Willen den Tod des Soldaten Boudant verursachte. Nachdem ihm das Unglück zum Bewußtsein gekommen sei, habe er in seiner Ver-

zweiflung die Waffe gegen sich selbst geschleut. Der Bericht erteilt, es liege keine Veranlassung vor, in der Angelegenheit weitere Schritte zu tun.

Berlin. Der Reichsminister des Inneren, Herr Dr. Brüning, hat dem Reichstag mitgeteilt, daß die abschließende Untersuchung in dem Oberföhl-Fall die Annahme eines deutschen Verbrechens ausschließt. Er fügte hinzu, daß er glücklich sei, diese Erklärung machen zu können.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Hochheimer Lokal-Nachrichten.

Hochheim. Neben dem dahier bestehenden Dampfbad hat sich nunmehr durch die Bemühungen des Herrn Kaplan Viktor auch ein Gesellschaftsverein gebildet, der bereits eine erfreuliche Mitgliederzahl aufweist. Nächsten Sonntag, den 1. Oktober, wird die Gründung feierlich begangen, zu der auswärtige Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Samstag abend findet ein Festkommers statt, bei welchem die hiesigen und Hochheimer Vereine mitwirken. Am Festtage selbst ist morgens Frühstück und um 10 Uhr Festgottesdienst. Am Nachmittag nach der Andacht bewegt sich ein ausgedehnter Festzug durch die Straßen der Stadt. Hieran reiht sich eine Feiert im Saale des „Kaiserhofes“. Wäre dem Feste gutes Wetter und ein günstiger Verkauf beschieden sein. (Näheres folgt durch Anzeige.)

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 25. 9. bis 1. 10. 22 unverändert wie in der Vorwoche.

Op. Vom 1. Oktober ab wird der Höchstbetrag für Wertpapiere, die ohne Siegelversiegelung versandt werden können, von 500 Mark auf 1000 Mark erhöht; ferner werden die Höchstbeträge für Postaufträge zur Geldüberweisung, Postaufträge und Nachnahmeleistungen von 5000 Mark auf 30 000 Mark, für Postkreditbriefe von 10 000 Mark auf 50 000 Mark und der Betrag der an einem Tage auf Postkreditbriefe abgegeben werden kann, von 3000 Mark auf 10 000 Mark heraufgesetzt.

Die Wiesbadener Regierung weist aus einer besonderen Veranlassung darauf hin, daß die als Mitglieder der Schuldeputation gewählten Stadtverordneten und die des Volksschul- und Erziehungsvereins fungierenden Personen der Befähigung der Schulaufsichtsbeförde nicht mehr bedürfen.

Wiesbaden. Aus einer Uebersicht der Zahlungen, die bisher von Deutschland für den Unterhalt der Wiesbadener Entente-Reparations- und Restitutionsstelle geleistet wurden, ergibt sich, daß im Rechnungsjahr 1919 7 366 806 M., im Rechnungsjahr 1920 33 673 437 M., im Rechnungsjahr 1921 254 826 246 M. geleistet werden mußten. Im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1922 lagerte diese Summe auf 377 272 452 M. an. Bei der katastrophalen Marktenwertung der letzten Zeit ist anzunehmen, daß für den Unterhalt und für das Gehalt der in Wiesbaden Stellen Beschäftigten im Jahre 1922 mit einem Kostenaufwand von mehr als 1 Milliarde gerechnet werden muß. Eine Herabsetzung dieser Summe kann nicht erhofft werden.

— Vom Zweigverein Wiesbaden-Bierbräu der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird uns gemeldet: Die Geschlechtskrankheiten, deren enormes Anwachsen unter den demoralisierenden Einflüssen des langandauernden Krieges und vor allem der Kriegszeit, ja allgemein bekannt ist, wüten trotz aller Gegenwehr nach wie vor in kaum vermindelter Heftigkeit in unserem Vaterlande. Die Folgen liegen klar zu Tage. Welche Kreise in Stadt und Land sind davon betroffen, Alt und Jung damit beunruhigt; die Zahl der Fälle, in denen diese Krankheiten nicht auf dem Wege des Geschlechtsverkehrs, sondern durch einen unglücklichen Zufall übertragen werden, häuft sich in erschreckendem Maße, und es gehört leider nicht mehr zu den Seltenheiten, daß ganze Familien verheut sind. Höchste Gefahr für die Gesamtheit des Volkes ist im Verzug, wenn dem Uebel nicht bald gesteuert werden kann. Darum dürfen wir nicht erlahmen im Kampfe gegen diese Leiden, die zu wahren Geiseln der Menschheit geworden sind, im Gegenteil, alle Kräfte müssen mobil gemacht werden, um diese Feinde der Volksgesundheit auszurotten. Eine der Hauptaufgaben, die uns im Kampfe gegen diese Krankheiten; Tripper und Syphilis, zu Gebote stehen, ist und bleibt die Aufklärung. Sie tut allen Kreisen unseres Volkes nach wie vor bitter not, berricht doch immer noch allenthalben eine geradezu erschreckende Unkenntnis darüber, welche unheilvolle Gefahren für Gesundheit und Glück des Einzelnen, der Familie und schließlich der Gesamtheit des Volkes diese Krankheiten in sich bergen, werden doch immer noch von recht Vielen diese Leiden als nichtsagende Kleinigkeiten angesehen, denen man keine Beachtung zu schenken brauche. Dieser Aufklärungsarbeit dienen in vorbildlicher Weise die in den Meßlers und Westfalten des Deutschen Angenehm-Museums Dresden gesammelten Sonderausstellungen, die bereits seit drei Jahren von Stadt zu Stadt ziehen und bis 1921 schon etwa von 3 000 000 Personen besucht worden sind. Und so soll denn auch einschl. in der Zeit vom 1.—15. Okt. in Wiesbaden eine solche Ausstellung, belebt durch erklärende Worte örtlicher Führer, gemeinsam von der Stadt Wiesbaden, dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden und dem Zweigverein Wiesbaden-Bierbräu der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in der Turnhalle des städtischen Reform-Realgymnasiums veranstaltet werden. Möge niemand es verabsäumen, seine Schritte dorthin zu lenken, damit er einen Einblick gewinne in das Wesen und die Gefahren dieser verderblichen Krankheiten, nicht allein im eigenen Interesse, sondern auch zum Nutzen unseres ganzen Volkes.

— Nachdem vom Schlichtungsausschuß die Forderung der Bäckergewerkschaft mit Wirkung ab 21. September bedeutend erhöht worden sind, beschloß die Bäder-Innung, von heute ab eine Brotpreiserhöhung festzusetzen, wenn das nicht sofort durch den Magistrat erfolge. Infolge dessen ist von heute ab der Brotpreis für die Bogenmenge (1840 Gramm) auf 41.50 M. erhöht worden.

— In der Strafkammer. In dem Sporthaus auf der Blumenwiese im Kurpark war in der Nacht vom 22. auf 23. Juli d. J. ein Einbruch verübt und ein Koffer mit Sportkleidern gestohlen worden. Als Täter kamen fünf junge Leute aus Wiesbaden und Biebrich in Betracht. Die Strafkammer verurteilte zwei derselben, den 24-jährigen Schiffer Karl Haas zu fünf Monaten Gefängnis und den 23-jährigen Hausbesitzer Gustav Höjner zu drei Monaten. — Aus einem verhöferten Raum. Mainzer Straße 68 dahier, stahl der 21 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Hofmeyer aus Frankfurt ein Motorrad im Werte von 65 000 Mark. Er fuhr damit nach Ludwigshafen, um es zu veräußern, wobei ihn die Polizei festnahm. Die Strafkammer schickte den Einbrecher und Dieb ein Jahr ins Gefängnis.

— In der Militärpolizeistation. Die hiesigen Geschäftsleute haben beschlossen, um dem Ausverkauf ein Paroli zu bieten, ihren Kunden nur Waren in beschränktem Maße abzugeben. Diesen Beschluß beachtete auch der Mainzerhändler Christian Dechert in Wiesbaden, Pultenstraße 46. Als nun unlängst ein Offizier der Belagungsstruppen bei ihm vor sprach und eine Kiste Zigarren kaufen wollte, verweigerte Dechert die Abgabe dieses Quantums und war nur zum Verkauf von einer Zigarre bereit. Die sofort benachrichtigte Gendarmerie stellte diesen Laibstempel fest. Nach Artikel 29 der Verordnung 2 der S. C. Z. L. A. war diese Weigerung ein Verstoß gegen die Bestimmungen und Dechert hatte sich demgemäß vor dem Polizeigericht Wiesbaden zu verantworten. Dasselbe verurteilte ihn in eine Geldstrafe von 500 Mark, auch wurde die Veröffentlichung des Urteils in der Presse verfügt.

— In der Kreisgericht. Bei der Auto-Gesellschaft Wiesbaden-Langenschwalbach ist der Chauffeur Paul Kühn beschäftigt. Als derselbe kürzlich die Fahrgäste zur Abfahrt nach Langenschwalbach kontrollierte, kam er mit einem Offizier in Wortwechsel, wobei A. dem Offizier auch die Fahrgäste aus der Hand gerissen und diesen angefaßt hatte. Vor Gericht deponierte A. er sei an dem Tage sehr nervös gewesen, da er bereits viel längerer Zeit bis 16 Stunden Dienst täglich tun müsse und sein Verhalten könne nur auf das Konto seiner Ueberarbeitung zu buchen sein. Das Kreisgericht verurteilte A. in Anbetracht dieser Umstände zu 45 Tagen Gefängnis.

Wiesbadener Pferderennen. Der 2. Tag (Sonntag) hatte folgenden Ergebnis: September-Rennen. 45 000 M. 1. H. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Hüter), 2. Salomo, 3. Rabe, 4. Saurer. 35:10; 15; 20; 13:10. 5. H. 1. Rapi, 3. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. H. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Hüter), 2. Salomo, 3. Rabe, 4. Saurer. 35:10; 15; 20; 13:10. 5. H. 1. Rapi, 3. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15:10; 12; 17:10. 8. H. 1. Rabe, 2. L. — Verkaufs-Pferderennen. 45 000 M. 1. 1000 Meter. 1. Mogens (Cierel) (Grosche), 2. Rancija, 3. Eupedia, 4. Rabe. 20:10; 16; 24:10. 3 1/2 L. 2. L. — Großes Wiesbadener Jagderennen. 200 000 M. 5000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Schüller), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. Lolia, 5. Carlomine. 20:10; 16; 22:10. 5. H. 1. L. 1. L. — Stützpreis. 50 000 M. 3000 Meter. 1. Grafin Dithelm (Dante) (Bessel), 2. Rabe, 3. Rabe, 4. L. — Preis der Kreisbahnenfahrt. 50 000 M. 1. Wagner, 2. Wagner, 3. Rabe (Möller), 4. Zwingler, 5. Rabe. 15

in Monate und
zusammen
solidenrenten
amitten. Die
trachtet werden
Teile nicht
Abstimmung
ab 92 für und
hauptsächlich
der Firma
legen. Die
bereit, zu helfen
ämtlich für die
bemaßigt
Herausgabe von
und 500
eine Laufzeit
Die Druckkosten
Man hofft, daß
Druckkosten (zu
Mit den
mit der
gitar in Berlin
eine mögliche
Obligationsanleihe
nehmen, um die
über den
lichtungsanleihe
Arbeitnehmer in
et die Woche
ressverdienst
daß die
lung nehmen
aufräumen
ung von 150
eigenen ersten
Lagerist
identische von
erte sie an
gefällt, daß
etwa fünf
Märe sind
den zweier
den Hebräer
verwenden
veto die
rt 7, aus, in
allmählich
ammenhand
de aus
Ein
dieser Lage
eile müssen
rühren", weil
dem Verlaufe
rüdiger
beide Teile
Hürter
preis auf
minister hat
hüblichen
hundert
Stadt
fabrik
er, die mit
dauern
dringen
da der
Arbeiter
die
wurden
e. In den
tag mittig
e Kaufm
rdneten
einstimmig
den Namen
in Beschluß
ht erfüllt
ung der
der Sozial
he für sich
abnehmen
oben die
spruch und
it solange
den Willen
te verließen
da daraufhin
n Militärpoli
innen zu
te sie
Infanterie
e hatte
200
er Strafe
mer der
ta 80
Er
Teil aus
himmten,
entstand
zu militä
und jetzt
eiden, be
verrenlos
daß hier
beinland
jede unre
desseigent
eichloster
eichloster
ist in
Das Urteil
und Beschlag
men die
März, sich
fischen
Militärpoli
nehmen. Die
mit den
abgeschien
verbilligung
In

der Hauptache richtet sich der Schritt, so hat man, gegen die Stadt Wiesbaden, die durch ihre Preisüberbietungen die Milchverfälschung den anderen Städten sehr erschweren soll.

Ein Landwirt aus Alt war vom französischen Militärpolizeigericht wegen Heberzeugung des Waffensperrens zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Während er diese Strafe verbüßte, ließ eine weitere Anzeige eines Dorfbesohners ein, daß derselbe Landwirt im Walde einen deutschen Armeestorahner verdeckt habe. Die Waffe wurde gefunden und der Landwirt zu einer weiteren Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Verteidiger Berufung ein, die er damit begründete, daß hier ein gemeiner Raubakt vorliege. Es sei anzunehmen, daß der Angez. das Gewehr selbst in das Waldversteck gebracht hätte, um den Wiltbeger ins Gefängnis zu bringen. Das französische Berufungsgericht schloß sich dieser Ausführung an, hob das erste Urteil auf und erkannte auf Freisprechung.

Am Donnerstagabend gegen 6 Uhr kurzte in einem Hause der Kolmarstraße ein 25jähriges Mädchen aus dem vierten Stock auf die Straße und verließ tödliche Verletzungen. Auf dem Transport in das Krankenhaus ist die Bedauernde ihren Verletzungen erlegen. Es wird angenommen, daß ein Unfallsfall vorliegt.

Aus Rheinfelden. Die diesjährige Zwischen-Referendare droht zum erheblichen Teil ungenüht verloren zu gehen. Diese Tatsache wird aus vielen Teilen Rheinfeldens und aus der Rheingegende übereinstimmend berichtet. Da die Landwirte mit größerem Betrieb mit ihren Feldarbeiten sehr im Rückstand sind und sie andererseits die sehr hohen Tagelöhne für das Brechen der Zwischenen scheuen, um so mehr, als die Preise der Zwischenen diese Kosten kaum rechen, so verkauft man die Früchte vielfach unter der Bedingung, daß der Käufer sie selbst bricht. In der Nähe der größeren Städte haben sich auch Hundert solcher Käufer, nicht aber auf dem abgelegeneren flachen Lande. Ein Landwirt versicherte, daß er die Zwischenen lieber auf den Bäumen hängen lasse, statt sie selbst zu brechen, weil er dazu absolut keine Zeit habe. Da es auch sonst an Abnehmern fehlt, geht man da und dort auch dazu über, gewöhnliche Brennerien zu gründen und die Zwischenen zur Brautweinbereitung zu verwenden.

Ober-Ingelheim. Der seit 23 Jahren hier bestehende „Ingelheimer Anzeiger“ stellt mit dem 1. Oktober sein selbstständiges Erscheinen ein. Er wird mit dem „Rheinisch. Beobachter“ in einer Zeitung vereinigt.

Kirchbach. Um die Kirchweihzeit ging hier ein Schiffmann an Land, führte in verpackten Wirtschaften ein, zeigte sich freigeigig und verstand es so, sich das Vertrauen dieser Einwohner schnell zu erwerben, zumal er sich ihnen als alter Bekannter vorstellte. Er versprach billige Waren von seinem Schiff zu liefern und ließ sich auch Anordnungen geben. Am Montag vormittag verschwand er jedoch plötzlich und auch von einem Schiff war nichts zu entdecken. In einem Fall erlog er sich so 5000 M.

Zeitmöte. Köln. Der in Köln tagende Vorstand des Vereins rheinischer Zeitungsverleger beschloß, die Bezugspreise der Zeitungen für Oktober um mindestens 50 v. H. zu erhöhen. Diese Erhöhung wird nötig durch die außerordentlich gestiegenen Herstellungskosten.

Mannheim. Der badische Finanzminister Köhler hat sich mit dem Verein süddeutscher Zeitungsverleger in Verbindung gesetzt zur Erhaltung der badischen Zeitungen. Die Verhandlungen, die unmittelbar vor dem Abschluß stehen, sollen sich nach dem Vorschlag des Finanzministers auf der Grundlinie der Bewahrung eines sofortigen umfassenden Kredites zur Beschaffung von Druckpapier bewegen. Die vom badischen Finanzministerium in Aussicht gestellten Rechte — und man darf erwarten, daß sie den Wirtschaften rechtlich angepaßt sein werden — werden die Weiterexistenz zahlreicher Betriebe ermöglichen.

Bundes Anzeiger. Mannheim. Der Stadtrat hat der Einführung einer sogenannten Nachtsteuer (Hofsteuer) grundsätzlich zugestimmt.

Bonn. Die Köln-Bonner Kreisbahnen wollen für die Jahre 1919, 1920 und 1921 einen Gesamtverlust von rund 20 Millionen Mark auf. Zudem sind für die Vermehrung weiterer Betriebsmittel etwa 100 Millionen Mark erforderlich.

Elberfeld. Ein hiesiger junger Mann, dessen Frau vor einigen Wochen gestorben ist, wurde, nachdem man ihn seit einigen Tagen vermißt hatte, tot auf dem Sofa in seiner Wohnung aufgefunden. Anscheinend hatte er sich aus Gram des Lebens genommen.

Dennhausen. Der Naturmensch „Gustaf Vogel“ kam dieser Tage nach Dennhausen und hielt unter der Wandelhalle der stromenden Zuhörermenge einen Vortrag über die Gründe, die ihn bewegen haben, der umgelundenen Redebeiträge zu entsagen und darfuß, bußlos, bekleidet lediglich mit einem dünnen grauen Gewande, umherzugehen. Langes graues Bart- und Haupthaar verleiht dem Naturmenschen ein eigenartiges Aussehen.

Leipzig. Bei einem 31jährigen Schriftsteller in Döben wurde gelegentlich einer Hausdurchsicht über 500000 Mark in Bargeld, in Form von Banknoten, Münzen und Wertpapieren (Zinsen und Aktienlinien usw.) gefunden, das er in der größeren Leipziger Druckereien zusammengekauft hatte, um sich reichlich zu machen.

Ein Vertreter der Feder. Ein französischer Journalist und Dichter Jean Demaby ist dieser Tage 101 Jahre alt geworden. Er ist in seinem

Beruf immer noch tätig und befindet sich außerdem noch das Amt eines Stadtrates. Er dürfte wohl der älteste Berufsangehörige aller derjenigen sein, die die Feder führen.

Sport und Spiel. Fußball. Die Verbandsspiele im Herbstkreis brachten als Überraschung am gestrigen Sonntag in Mainz trotz gleichzeitigen Spiels die Niederlage des 1. Mainzer F. u. Sp. 06 gegen Sportverein Wiesbaden, der mit 2:0 triumphierte. Rostel lieferte in Mainz ein schweres Spiel und holte sich durch ein unentschiedenes 2:2 Ergebnis den 1. Punkt. Hermann Borms blieb in Kreuznach mit 1:0 über Kreuznach 07 Sieger. Germania Wiesbaden und der erste Wiesbacher F. B. 02 teilten sich in Wiesbaden mit 0:0 in die Punkte. Im Rundmatt freisiegte Eintracht Frankfurt gegen Germania Frankfurt, das letzten und früheren Bezirksmeisters, mit 3:2. Der Fußballsport. Frankfurt siegte über Hanau 03 mit 2:1.

Neueste Nachrichten. Zum Mangel an Banknoten. Berlin, 25. September. Gegenüber der vom Betriebsauschuss der Reichsbank ausgearbeiteten Mitteilung, daß der Mangel an Banknoten nicht in dem Buchdruckereibereich, sondern in bürokratischen Bedenken der Direktion seine Ursache habe, wird den Blättern amtlich mitgeteilt, daß durch den Streik alle Vorräte aufgearbeitet wurden, wodurch der Anfall von vielen Milliarden entstand. Den Umfang der täglichen Banknotenlieferung bestimmt nicht die Reichsbank, sondern die Reichsbank. Die verlangten Mengen waren so gewaltig, daß durch Ausdehnung der zweiten Schicht und Einleitung einer dritten Schicht die erforderlichen Vorräte nicht erreicht werden konnten. Für die Herstellung neuer Wertarten fehlten die erforderlichen Papiermengen, deren Beschaffung besondere Schwierigkeiten dadurch machte, daß die Herstellung neuer Wasserzeichen zunächst nur in einer Fabrik ausgeführt werden konnte. Die Tagesmenge konnte jetzt verdoppelt werden und weitere Erhöhungen sind für die aller nächste Zeit zu erwarten.

Eine bedeutungsvolle Rede Stresemanns. Breslau, 25. September. Bei der Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei sprach gestern der Abg. Dr. Stresemann in längeren Ausführungen über die politische Lage. Zunächst wandte er sich den auswärtigen Fragen zu, wobei er die Erfüllungspolitik mit scharfen Worten ablehnte. Den Vertrag, den Stinnes mit Luborac abgeschlossen hat, begrüßte er als einen Schritt auf dem Wege zu einer Annäherung mit Frankreich und betonte dabei, daß Stinnes erklärt habe, daß er keinen Pfennig an dem Abkommen verdienen will und er die an ihn fließenden Provisionssummen an die wirtlich Bedürftigen in Deutschland verteilen werde. Im übrigen warnte er davor, daß ein Beitreten deutscher Industrieunternehmen einleite, um ein Abkommen dem anderen folgen zu lassen, ohne daß uns dabei nur politische Auswirkungen gesichert sind, die wir von dem Vertrage Stinnes-Luborac erwarten können. Zur Frage der Innenpolitik behandelte der Redner die Ernennung Rathenows, die das Volk auseinandergerissen habe. In diesen schweren Tagen sei der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft der Mitte geboren worden. Nachdem Dr. Stresemann das Schulgesetz, die bayerische Frage und die Gestaltung der parteipolitischen Verhältnisse besprochen hatte, wandte er sich der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zu. Er geißelte das Verhalten der Devisenspekulanten, die durch ihre Spekulationen auch das Steigen des Dollars, die Währung im eigenen Lande schwer schädigen und verwarf auch das Vorgehen der Reichsbank, die die Goldgeldkammer durch ihr vorteilhaftes Verhalten mit hohen Provisionen belohne. Die Ausschlüsse auf die Zukunft seien wenig erfreulich. Ob wir in der Außenpolitik wirklich in der nächsten Zeit eine Atempause haben werden, läßt sich noch nicht garantieren. Wir müssen uns durch größere Leistungsfähigkeit und durch größere Produktivität vor dem drohenden Verfall retten. Den Notwendigkeiten der unmittelbaren Gegenwart müssen wir größere Beachtung schenken und wir müssen uns dabei leisten lassen von dem Gedanken der Volksgemeinschaft. Deshalb bekennen wir uns auch zu dem Grundgedanke der Arbeitsgemeinschaft der Mitte, die nicht eine Kampflinie ist, sondern die Zusammenfassung der Kräfte. Das ist die einzige Politik, die wir treiben müssen, wenn anders das Volk nicht leiden soll. Der Rede folgte minutenlangere Beifall, der sich immer wieder erneuerte.

Der Zusammenschluß der SPD. und USP. Nürnberg, 25. September. Der Riesensaal des Herkulesaal-Bldbrons, in dem die Augsburger und Geraer zusammengekommenen Delegierten der beiden sozialdemokratischen Parteien die auf den Sonderparteitagen schon beschlossene Einigung der Sozialdemokratie befestigen wollten, war mit vielen Parteiführern ausgedehnt. Emil Fischer-Nürnberg begrüßte im Namen der beiden Parteilegitimationen Nürnberg die Parteitagdelegierten. Pfannkuch eröffnete dann den Einigungsparteitag mit einer kurzen Ansprache. Auf seinen Vorschlag wurde Wels und Dittmann einstimmig zu Parteivorständen gewählt. Hermann Müller bejahte in seinem Referat die Frage, ob die Einigung von Dauer sein werde. Die geeinte Partei habe die Aufgabe, den Kampf gegen die Verelendung der Arbeiterklasse noch stärker aufzunehmen. Gräfflin betonte besonders die Bedeutung der Einigung der deutschen Sozialdemokratie für die Einigung der Sozialdemokratie aller Länder. Die geeinte Sozialdemokratie werde in allen Ländern eine Macht darstellen, die schließlich auch die vom kapitalistischen Imperialismus

distrierten Friedensverträge beseitigen werde. Als Vertreter der in den freien Gewerkschaften organisierten Sozialdemokraten sprach Brandes. Wels brachte hierauf das von den beiden Parteien vereinbarte Aktionsprogramm für die bevorstehende Parteitag. Als er die einseitige Annahme feststellte, er habe sich die Delegierten und Zuhörer zu stürmischen Beifallstundgebungen. Wels begrüßte dann die vielen aus den europäischen Ländern und aus Amerika erschienenen Vertreter der Sozialdemokratie. In ihrem Namen sprach Simon-England. Er feierte die Einigung der deutschen Sozialdemokratie als einen Erfolg für den internationalen Sozialismus. Wels dankte dem ausländischen Vertreter und verlas dann ein Manifest der neuzusammengeschlossenen Partei. Die Versammlung stimmte zum Schluß den Sozialisten-Mark an. Um 12 Uhr war der Parteitag geschlossen. Am Nachmittag veranstalteten die Parteien Kundendemonstrationen, bei denen auch ausländische Führer sprachen.

Berlin, 24. September. Der Sozialdemokratische Parteitag bringt die Mitteilung, daß die Parteipostände der bisherigen beiden sozialdemokratischen Parteien vereinbarten, nach der in Nürnberg vollzogenen Verschmelzung die „Freiheit“ am 1. Oktober eingehen zu lassen. Die „Vorwärts“ und „Freiheit“ hierzu schreiben, handelt es sich nur um vorläufige Vereinbarungen, die endgültige Abmachung würde erst nach dem Nürnberg Parteitag erfolgen. — Kalisch des heutigen Einigungs-Parteitag enthalten „Vorwärts“ und „Freiheit“ eine Sonderbeilage, zu der die führenden Sozialisten fast aller Länder Europas Beiträge lieferten.

Demission des französischen Botschafters in Berlin. Paris, 25. September. Am Dienstag wird im Ministerrat über die Änderungen in der Besetzung der verschiedenen diplomatischen Posten eine Entscheidung fallen. Der französische Botschafter in Berlin hat gestern beim Ministerpräsidenten Poincaré offiziell sein Entlassungsgesuch bekräftigt.

Eine Proklamation Kemals an das türkische Volk. Smyrna, 25. September. Kemal Pascha hat folgende Proklamation an das türkische Volk gerichtet: „Edle türkische Nation! Wir sind siegreich, unser Sieg ist einzig und allein Dein Werk. Bisher hat der Feind mehr als 100 000 Mann an Toden und Gefangenen verloren. Große und edle türkische Nation! Dein siegreiches Heer grüßt Dich vom Strand des Mittelmeeres!“

Bulgarien. Belagerungszustand in Sofia. Sofia, 25. September. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel ist in Sofia der Belagerungszustand verhängt worden infolge von richtigen Schlägen, die sich am Freitag und Samstag in den Straßen der Stadt abspielten, wobei 57 Personen getötet und etwa 100 verletzt wurden. Verschiedene Abgeordnete und Parteiführer befinden sich unter den Opfern. Der Führer der Oppositionspartei sei verhaftet worden.

Aus den Berliner Morgenblättern. Berlin, 25. September. In der Straßankunft Köpenicker bei Berlin kam gestern nachmittags ein Großbrand zum Ausbruch. Gegen Abend, als harter Regen einsetzte, gelang es, das Element zu Herr zu werden. Die Gefangenen hatten sich ruhig verhalten und konnten zum größten Teil in ihren Zellen bleiben.

Der Bund der Kinderreichen von Berlin veranstaltete gestern eine Wohltatungsbewegung, an der Vertreter aus allen deutschen Gauen teilnahmen, und forderte sofortige wirksame Maßnahmen seitens der Behörden. Verschiedene Ministerien hätten Vertreter entsandt.

Wie die „Montagspost“ berichtet, sollen bei den gestrigen politischen Wahlen zum Sejm in einzelnen Wahlbezirken Ausschreitungen vorgekommen sein, die sich gegen Deutsche richteten.

Infolge der Revision in der Staatsbibliothek sind fast alle vernünftigen Bücher wieder zur Stelle gebracht worden. Verschiedentlich haben unredliche Besitzer aus Furcht vor Entdeckung und Strafe ihre Beute heimlich durch die Post zurückgeschickt. Die Bibliothek wird heute vorläufig wieder eröffnet.

Seitens des Spielers-Dezernats des Berliner Volkspolizeibüros sind in den letzten Wochen besonders im Westen Berlins verschiedene Spielclubs aufgehoben worden.

Der Berliner Zoologische Garten wird nunmehr bestimmt ab 1. Oktober bis zum 15. März geschlossen werden. Das Aquarium braucht sich der Notmaßnahme vorläufig nicht anzuschließen.

Weinwegen mag sie doch sein, wie sie will; denn nicht mit jenem Dämon habe ich's zu tun, sondern mit Dir. Und es dürfte an der Zeit sein, Dich darüber aufzuklären, wessen Geld es gewesen ist, das Du wie ein Herrscher zum Fenster hinausgeworfen hast. Nicht ein Pfennig davon war Dein rechtmäßiges Eigentum — nicht ein roter Pfennig.

Was in die Stirn hinein flammte ein heißes Rot über Harald Tormaelens Gesicht.

Wirst Du die Freundlichkeit haben, mir den Sinn dieser rätselhaften Behauptung zu erläutern?

Das ist leicht gefehlen. Als unser Vater nach einer Reihe unglücklicher Jahre aus dem Leben schied, stand die Fabrik unmittelbar vor dem Ruin. Ohne fremde Hilfe wäre ich nach Lage der Dinge einfach gezwungen gewesen, die Eröffnung des Konkursverfahrens zu beantragen.

Die Kutmelle des Jörnes auf Haralds Antlitz war einer um so tieferen Blässe gewichen.

Und warum — warum habe ich von alledem damals nichts erfahren?

Es geschah nicht auf meine Veranlassung, daß es Dir verborgen blieb.

Nicht auf Deine Veranlassung, sagst Du. Ja, um des Himmels willen, auf wessen Veranlassung denn sonst?

Ehe ich Dir das sage, verlange ich Dein Ehrenwort, daß Du der betreffenden Persönlichkeit niemals etwas von Deiner Kenntnis der Dinge ohne lassen wirst.

Das heißt im buchstäblichen Sinne des Wortes: einem Menschen die Pistole auf die Brust setzen. Und wenn Du meinst, daß ich ein Versprechen, wie Du es von mir forderst, vor meiner Ehre und vor meinem Gewissen verantworten kann, so sei es in Gottesnamen hiermit gegeben.

Ich rechne darauf, daß Du Dich dieser Verpflichtung Deines Ehrenwortes jederzeit erinnerst. Im übrigen aber sollte es mich wundernehmen, wenn Du den Namen Deiner und meiner Wohltäterin nicht bereits erraten hättest.

Sabine?

Ja, sie! — In der ganzen weiten Welt hätte ich damals wohl schwerlich einen Menschen gefunden, die die erforderlichen zweihunderttausend Mark an das verfallene und anscheinend hoffnungslose Unternehmen gewagt hätte. Sie aber, der ich mich in meiner Niedergeschlagenheit anvertraut hatte, ohne an die Möglichkeit eines Bestandes von ihrer Seite zu denken, sie drängte mir das Geld förmlich auf.

Und Du konntest es annehmen? Bon einem Mädchen? — Wie nun, wenn es Dir nicht gelungen wäre, die Fabrik in die Höhe zu bringen? Wenn Deine Kraft verfaßt hätte? Oder, wenn Du durch den Tod hinweggerafft worden wärest?

Ich hatte, ohne daß ich es mußte, mein Leben zu ihren Gunsten um die Summe versichert, die wir beide ihr schuldeten. Und ich hatte eine Versicherungsform gewählt, die nach Ablauf des ersten Jahres die Auszahlung des stipulierten Kapitals auch im Selbstmordfall verbürgte. Es bestand also keine Gefahr für Sabine, auch wenn es mir nicht gelungen wäre, die Fabrik wieder in die Höhe zu bringen.

Harald hatte den Kopf sinken lassen. „Wird die teure und zuverlässige Elastizität, die er beim Empfang des Bruders gezeigt hatte, war aus seiner Haltung verschwunden.“

Das sind furchtbare Neuigkeiten für mich, Gerhard, sagte er leise. Aber ich verstehe noch immer nicht, wie mir das alles verschwiegen werden konnte. Und diese Erbteilung! — Mein Gott, wer in aller Welt gab euch ein Recht, mich ohne mein Wissen und meinen Willen zu beschützen?

Es war ein Gedanke Sabines. Und Du wirst verstehen, daß ich ihr nicht wohl verwehren konnte, für Dich zu tun, was ich für mich selbst von ihr annahm. Sie wollte, daß Deine Zukunft ein für allemal gesichert sei, und sie bestimmte dazu diese Summe von sechzigtausend Mark, die Dir als Dein angeblicher Erbanteil ausgezahlt wurde. Natürlich geschah es unter der Voraussetzung, daß Du niemals etwas davon erfahren würdest.

Von ihrer Großmutter also habe ich gelebt? Von den Almosen, die mir unter falschen Vorspiegelungen von einem Mädchen aufgedrängt wurden? Ah, das ist — das ist schamhaft. Herr im Himmel! — war denn mein Ehrgefühl für Euch etwas, das ihr überhaupt nicht in Betracht zu ziehen braucht?

Dein Ehrgefühl? Hat es sich etwa empört, als Du in gewissenlosem Leidensinn mit einer Konkubinatin vergewaltigt, was Du für die mühselig erarbeitete Frucht eines forgnenwollen Menschenlebens hasten mußt? Würdest Du jetzt vor Deinem eigenen Gewissen wirklich weniger erbärmlich dastehen, wenn es unseren edlen Vaters rätselhaftes Ringen gewesen wäre, das Dir dies Geld in den Schoß geworfen?

Verstehst Du mich, bitte, in diesem Augenblick mit allen moralischen Standreben. Was nach dieser Richtung hin zu sagen war, habe ich mir bereits hinlänglich selbst gesagt. Aber mit dem teuren Entschloßenen würde ich mich doch wohl leichter abgefunden haben, als mit Euch Lebewesen. Oder vielmehr mit der einen — denn, wenn ich Dich recht verstanden habe, ist es ja nur Sabine, der ich zu Dank verpflichtet bin.

Daß Du vor vier Jahren Deine Laufbahn fortsetzen konntest, verdankst Du allerdings nur ihr. Inzwischen aber habe ich Deine Schuld getilgt, wie die meine. Was von Sabines Geld jetzt noch in meiner Fabrik arbeitet, ist vollkommen sichergestellt, und ich würde jederzeit in der Lage sein, es herauszugeben.

Vortrefflich! Aber da ihr Euch nun einmal befaßt glaubt, Vorsehung für mich zu spielen, wolle ich mir nun vielleicht auch gnaßig offenbaren, wie ich es anfangen soll, die mir ausgesetzten Verpflichtungen zu erfüllen?

Was Du mir schuldig bist, braucht Dich nicht zu bedrücken. Meine Arbeit ist so über

alle Erwartung hinaus erfolgreich gewesen, daß ich auf eine Rückgabe nicht angewiesen bin. Ganz abgesehen davon, daß ich sie nach der Art der Hergabe ja auch gar nicht beanspruchen dürfte. Was aber Deine Verpflichtung gegen Sabine betrifft, so wirst Du hoffentlich selbst das rechte Mittel finden, ihrer ledig zu werden.

Etwas deutlicher — wenn ich bitten darf! Was für ein Mittel meinst Du? Ich soll ihr doch nicht etwa meine eigene schiffbrüchige Persönlichkeit als greifbaren Beweis der Erkenntlichkeit anbieten?

Solange es die Person eines Schiffbrüchigen ist — nein! Aber Du sagtest ja vorhin, daß Du im Begriff seiest, Dir einen neuen Beruf zu suchen — einen Beruf, für den Du Dich tauglicher glaubst, als für den bisherigen.

Ja — Redensarten! Du weißt doch wohl selbst, mit welchen Ausfällen ein verabschiedeter Beamter zu rechnen hat. Selbst wenn ich mich aus irgendwelchen Gründen dazu entschließen wollte, würde ich mich mit einem Heiratsantrage in Sabines Augen doch nur lächerlich oder verächtlich machen.

Du würdest allerdings erst zu beweisen haben, daß Du ihrer würdig geworden bist. Aber eine Frau ist leicht von einer Würdigkeit dessen überzeugt, den sie liebt.

Immer deutlicher spiegeln sich Ueberwindung und Bestürzung in Haralds Bewegungen.

Ich kann noch immer nicht glauben, Gerhard, daß dies alles Dein Ernst ist. Denn niemals — ich gebe Dir mein Wort darauf — niemals ist zwischen Sabine und mir auch nur mit einem einzigen Wort von Liebe die Rede gewesen. Gewiß waren wir immer die allerbesten Freunde, doch aber, daß sie mehr als Freundschaft für mich empfand, habe ich weder bei unseren persönlichen Verkehr noch in ihren Briefen jemals einen Beweis erhalten.

Weil Du blind gewesen bist, fuhr Gerhard beinahe heftig auf. Über weil Deine Gedanken immer auf irgendwelche leichtfertigen Frauenzimmer gerichtet waren. Zu den Mädchen, die sich einem Manne antragen oder ihm auf halbem Wege entgegenkommen, gehört Sabine freilich nicht. Aber es ist, bei Gott, traurig genug, wenn Dein Umgang mit anders gearteten Frauen Dich jedes Verständnisses für eine reine, keusche, weibliche Seele beraubt hat.

Seine plötzlich ausbrechende Heftigkeit brachte Haralds Blut aufs neue in Wallung. Aber er wollte keinen Streit, stand er auch noch immer vollständig in dem Bann der Entfindung, daß man ein schweres Unrecht an ihm begangen, so war er doch über die gute und liebevolle Absicht nicht im Zweifel. Und das allein, nicht die empörte Ausfuchung seines Stolzes, dürfte in diesem Augenblick sein Verhalten bestimmen.

Wir wollen jetzt nicht erörtern, Gerhard, sagte er ruhig, ob ich einen solchen Vorwurf verdiene. Denn mir scheint, daß gegenseitige Vorwürfe das schlechteste Mittel wären, eine klare Situation zu schaffen. Und Klarheit ist jetzt die Hauptsache — wenigstens für mich. Wenn Du sagst, daß Sabine mir eine mehr als freundschaftliche oder schweherliche Zuneigung entgegenbringt, mußt Du doch wohl irgend einen Anhalt dafür haben. Möchtest Du Dich nicht offen darüber aussprechen?

Was soll ich Dir darauf antworten? Daß sie nicht gerade vor mir ihr Herz ausgeschüttet hat, ist selbstverständlich. Aber ich beobachte ihr Verhalten gegen Dich seit vielen Jahren. Und fast von dem Tage an, da sie als elternlose Waise in unser Vaterhaus kam, habe ich die Ueberzeugung gehabt, daß sie Dich liebt. So schlecht kann Dein Gedächtnis unmöglich sein, daß Du Dich nicht erinnern solltest, wie ganz anders sie von vornherein gegen Dich gewesen ist, als gegen mich.

Freilich! Und es ist mir immer als die natürlichste Sache von der Welt erschienen, daß es so war. Sabine und ich waren beinahe von gleichem Alter, und wir besaßen beide noch die sorglose Fröhlichkeit der Jugend. Du aber warst uns beinahe um ein Jahrzehnt voraus, und — nimm mir nicht übel, Gerhard! — Du warst beinahe noch ein bißchen ernsthafter und pedantischer, als es Deinen Lebensjahren zukaft. Woher hätte das junge Ding da den Mut nehmen sollen, Dich mit demselben kameradschaftlichen Liebesmut zu behandeln, wie mich? Vor mir brauchte sie sich keinen Zwang anzutun, Du aber warst für sie jederzeit eine Art von Respektsperson, gerade so wie für mich.

Um die Lippen des Fabrikanten zuckte es fastartig.
Eine sehr wohlwollende Auslegung; aber es ist ja auch nicht Sabines Verhältnis zu mir, das hier in Frage steht, und was die sogenannte Kameradschaft zwischen Euch beiden betrifft, so hättest Du Dir schon damals, jedenfalls aber in späteren Jahren, sagen sollen, was dergleichen für die Beziehungen eines jungen Mädchens zu einem jungen Manne bedeutet. Sabine hat es damit allseitig sehr ernst genommen. Auch jetzt stünde ich wahrscheinlich nicht hier, um Dir meinen brüderlichen Beistand anzubieten, wenn sie nicht gekommen wäre, mich darum zu bitten.

Sie hat also gewußt, was hier vorgefallen war? Bon wem, in aller Welt, kann sie es erfahren haben?

Ich weiß es nicht, denn sie hat auch mir die Auskunft darüber verweigert. Aber sie hat Dir nicht nachgespielt, dessen darfst Du ganz gewiß sein, so wenig, als sie bei ihrer Fürsprache daran gedacht hat, Dich damit für sich zurückzugewinnen.

Wenn sie nicht daran gedacht hat, — wäre das nicht Beweis genug, daß sie inzwischen aufgehört hat, mich zu lieben? Und wäre es nicht für uns alle am besten, nie mehr daran zu denken?

Wenn Du noch alledem, was ich Dir jetzt gesagt habe, noch immer nur darauf bedacht bist, zu erwägen, was für Dich das beste sein könnte, so haben wir einander kaum noch etwas zu sagen. Ich habe Dir den Weg gezeigt, den Du gehen mußt. Entscheidest Du Dich für einen

anderen, so gibt es nichts mehr, das uns verbindet.

Eine böse Drohung, Gerhard — und eine Drohung, die ich eben deshalb einwillen noch nicht wörtlich nehme. Nein — bitte! — Laß mich jetzt ausreden! Du kannst nicht erwarten, daß ich unter dem frischen Eindruck Deiner überraschenden Mitteilungen irgendwelche Entschlüsse fasse oder feierlich kundgebe. Dazu sind diese Dinge denn doch zu ernst und zu bedeutungsschwer. Aber ich werde nicht allzuviel Zeit brauchen, um wenigstens über die Gestaltung meiner nächsten Zukunft mit mir ins Reine zu kommen. Wie lange gedachtest Du in Berlin zu bleiben?

Man erwartet in der Fabrik meine Rückkehr für morgen früh.

So wirst Du, wie ich hoffe, bereit sein, mir den heutigen Abend zu schenken. Ich überlasse es Dir, Zeit und Ort für unser Zusammenreffen zu bestimmen.

Ich bin in meinem alten Hotel in der Mittelstraße abgestiegen. Von sechs Uhr ab werde ich dort Deinen Besuch erwarten.

Du kommst mit Bestimmtheit auf mein Kommen rechnen. — Uebrigens — wirst Du während des Tages sehr stark in Anspruch genommen sein?

Nein! Mein Aufenthalt in Berlin ist ja nicht für die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten bestimmt!

Harald ging zum Schreibtisch und griff nach einer Papierrolle, die auf einer Platte lag.

Es ist vielleicht eine starke Zumutung, Dich mit der Prüfung einer Dilettantenarbeit zu beehren, aber bevor ich dies Zeug da den Flammen überliefe, möchte ich doch auch Dein Verdammungsurteil darüber vernahmen. Ich bin nämlich neuerdings unter die Erfinder gegangen. Und diese Zeichnungen hier werden Dir beweisen, daß es im eigentlichen Sinne des Wortes dochstrebende Pläne sind, mit denen ich mich getragen habe. Die Erlaubnis mich deshalb auszusuchen, erteile ich Dir hiermit in aller Form.

Gerhard hatte die zusammengerollten Bogen starken Zeichenpapiers aus seiner Hand entgegengenommen, aber er warf keinen Blick hinein, und sein Gesicht blieb unverändert ernst.

Um was handelt es sich? Um eine technische Erfindung?

Um eine technische oder eine phantastische — je nachdem es Dir beliebt, sie zu benennen. Ich habe da auf dem Papier eine Flugmaschine konstruiert, die in einigen wesentlichen Einzelheiten von allen bisher erfundenen abweicht. Die dazu gehörigen Berechnungen findest Du auf einem besonderen Blatte. Aber ich bemerke von vornherein, daß ich selber nicht mehr an die praktische Ausführbarkeit glaube. Und wenn ich Dir sage, daß ich mich bisher niemals mit dem Studium derartiger Apparate befaßt habe, — daß ich also wenig oder nichts davon verstehe?

Für die Beurteilung meiner glänzenden Idee und meiner klugen Berechnungen wird Dein Verständnis doch wohl ausreichen. Macht Dir's aber zuviel Mühe, so —

Davon ist nicht die Rede. Ich werde selbstverständlich tun, was in meinen Kräften steht. Daß mir diese Angelegenheit wichtiger erscheinen sollte, als der eigentliche Zweck meines Hierseins, wirst Du ja nicht erwarten.

Als sie einander zum Abschied die Hände reichten, lagen sie sich ein paar Sekunden lang fest in die Augen. Und wenn auch ihre Lippen stumm blieben, wußten sie doch beide, daß haben und drüben die letzte kurze Zwiegespräche der Blicke besser verstanden worden war, als ein bedachtig gewähltes Wort.

Als Harald wenige Minuten nach sechs Uhr das Hotelzimmer seines Bruders betrat, sah er die Zeichnungen zu seinem Flugapparat auf dem Tische liegen und daneben ein paar Bogen Papier, die mit Konstruktionsplänen und mathematischen Formeln bedeckt waren. Gerhard, der am Fenster gestanden hatte, kam ihm um ein paar Schritte entgegen.

Er bemühte sich unmerklich, ganz ruhig zu scheinen, aber die Spannung, mit der er die Zukunft des andern erwartete, stand ihm doch leuchtend auf dem Gesicht geschrieben.

Es ist mir lieb, daß Du pünktlich gekommen bist, sagte er nur. Bitte, nimm Platz! Harald leistete der Aufforderung Folge und lehnte sich mit verdrückten Armen in seinen Sessel zurück.

Wir wollen uns nicht mit Vorreden aufhalten, Gerhard! Ich habe sehr ernstlich über alle nachgedacht, was ich heute von Dir erfahren. Und ich möchte zunächst nachholen, was ich heute vormittag versäumt habe, nämlich meinen Dank für das, was Du während der letzten Jahre für mich getan.

Rufen wir das Vergangene jetzt auf sich beruhen, wenigstens soweit meine Person dabei in Betracht kommt. Du hast Dir inzwischen einen festen Zukunftsplan gemacht?

Ja und nein! Denn über gewisse Vorläufe bin ich bis jetzt nicht hinausgekommen. Es ist also Deine ehrliche und feste Ueberzeugung, daß Sabine mich nicht vermahnen würde, wenn ich — wie drückst Du Dich doch an diesem Morgen aus? — wenn ich ihr den Beweis meiner Würdigkeit erbringen könnte? Und Du würdest es nicht für unmoralisch halten, wenn ich mich ihr antrüge, ohne eine heiße und leidenschaftliche Liebe für sie zu fühlen?

Was für eine Frage ist das! Wie kannst Du mir zumuten, darauf zu antworten?

Hast Du etwas anderes als Aufrichtigkeit von mir erwartet? Oder glaubst Du, ich könnte eine Empfindung ebenso leicht gegen die andere tauschen, wie ich die Uniform gegen den Zivilanzug getauscht habe?

Du liebst diese Sängerin also noch immer? Nein. Sie besaß alles, was einen Mann bezaubern kann, und so lange es ihr darum zu tun war, mich zu bezaubern, es ist ihr aufs beste gelungen. Aber mit dem Augenblick, da sie selbst kein Interesse mehr daran hatte, ist auch

der Zauber verfliegen. Diese Ernüchterung war ein bißchen schmerzhaft — warum sollte ich es leugnen? Aber auch der Schmerz ist schon vorüber, und das Bedauerliche an der Sache ist nur, daß mit ihm zugleich doch noch einiges andere zum Teufel gegangen ist. Mein Herz, um bei der poetischen Ausdrucksweise zu bleiben, scheint mir in diesem Augenblick so ausgebrannt, daß ich an der Möglichkeit zweifle, es jemals wieder in Flammen zu setzen.

Gestatte, daß ich Dich unterbreche! Es mag unter Offizieren üblich sein, in solchem Ton von Liebesaffären zu reden; in einem Gespräch aber, dessen Gegenstand Sabine Hehmer sein soll, dulde ich keine Frivolität.

Der Himmel weiß, daß es mir nicht in den Sinn kommt, frivol zu sein. Es ist mir nun einmal nicht gegeben, mich in fünfzigigen Jamben auszudrücken. Daß ich überhaupt an die Möglichkeit denken kann, Sabine früher oder später meine Hand anzutragen, ist Beweis genug dafür, daß ich für sie mehr empfinde, als für irgend ein anderes weibliches Wesen. Aber ich würde vor mir selber als der erbärmlichste Kerl dastehen, wenn ich mir oder Dir, oder sonst jemand einzureden versuchte, daß ich aus purer Verehrung und Dankbarkeit mit einem Male bis über beide Ohren in sie verliebt sei. Es ist möglich, daß es eines Tages der Fall sein wird; ich beschwöre es gewiß nicht; im Augenblick aber kann ich mich nur zu dem bekennen, was wirklich da ist. Wenn Du das feinsinnig nennst, gehen unsere Fassungen von Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit allerdings weit auseinander.

Gerhard Tormahlen strich sich mit der Hand über die Stirn.

Vielleicht tue ich Dir Unrecht, sagte er nach einem kleinen Schweigen. Daß Du bis heute nicht zu schätzen weißt, was Dir mit der Liebe dieses seltenen Mädchens zugefallen ist, hätte ich ja wissen können. Und ich will Dich nicht darum tadeln, wenn Du es von nun an als Deine heiligste Pflicht ansiehst, sie glücklich zu machen.

So weit sind wir wohl noch nicht. So wenig ich es über mich vermute, schon heute um sie zu werden, so wenig würde sie heute meine Werbung annehmen. Die Zukunft erst kann da eine endgültige Entscheidung bringen. Sie nach besten Kräften vorzubereiten, ist alles, was ich für jetzt vermag.

Kann ich vielleicht erfahren, was Du Dir darunter vorstellst?

Ich werde Sabine Zeit und Gelegenheit geben, sich ein zutreffendes Urteil über mich zu bilden. Und ich werde vor allem mich selber ernstlich auf die Probe stellen. Denn ehe ich anderen zumute, an meine Tüchtigkeit zu glauben, muß ich doch wohl für meine eigene Person davon überzeugt sein.

Und was gedenkst Du zu dem Zweck zu unternehmen?

Das weiß ich noch nicht. Zunächst werde ich ein paar Wochen verreisen, um mich äußerlich und innerlich frei zu machen von allen Eindrücken und Einflüssen meiner bisherigen Umgebung. Unterwegs kommt mir dann hoffentlich irgendeine Offenbarung, die mich auf die rechten Wege weist.

Warum willst Du nicht mit mir nach Hause kommen? — Du könntest eine solche Offenbarung am Ende ebenfals dort abwarten als anderswo.

Darf für die freundliche Einladung; aber ich möchte sie fürs erste doch lieber ablehnen. Es müssen klare Verhältnisse geschaffen werden, ehe ich Sabine wieder unter die Augen trete.

Dagegen läßt sich nichts einwenden. Aber da ist noch etwas anderes. Bedürfen Deine finanziellen Angelegenheiten irgendwelcher Intervention?

Nein. — Ich bin vielleicht ein Verächter der gewöhnlichen Schuldenmacher, aber für den andern einspringen müßten, bin ich darum doch nicht.

Gut. — Bleibt uns nur noch übrig, von Deiner Erfindung zu reden.

Es war sehr freundlich, daß Du Dir die Mühe gemacht hast, sie zu prüfen. Selbstverständlich bis Du dabei zu dem Schluß gekommen, den ich schon heute morgen prophezeite.

Nicht unbedingt. Du mußt Dich jetzt gelegentlich mit dem Flugmaschinenproblem beschäftigen haben, um zu dieser Konstruktion zu gelangen.

Ja. Die Sache reizte mich, nachdem ich einmal den mißglückten Aufstiegsversuch zu einem modernen Dödelus beigegeben hatte. Und ich habe möglicherweise mehr Zeit und Interesse dafür aufgewendet, als der Erfüllung meiner dienstlichen Pflichten heilsam war. Vielleicht wäre ich sogar leichtfertiger genug gewesen, ein paar Tausend für den Bau eines Modells zu opfern, wenn mir nicht ein befreundeter Ingenieur versichert hätte, daß an einen praktischen Erfolg meiner Konstruktion nicht zu denken sei, weil ich den Rührsekt des Motors falsch berechnet hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim a. M.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Herbsthaushaltes sind in den Weinbergen offene Tage erlaubt und zwar an Montag, Mittwoch und Samstag nachmittags von 12 bis 6 Uhr bezw. bis zum Eintritt der Dunkelheit. Das Obstern ist nur an den offenen Tagen erlaubt, ebenso auch alle übrigen Arbeiten.

Das Arbeiten in den Weinbergen an geschlossenen Tagen ist nur unter Mitnahme von Zeugnissen, die mitzuteilen dürfen, gestattet. Diese sind verantwortlich dafür, daß die Arbeiter geschloßen zur Arbeitstelle und zurück gehen.

Die Postbeamten sind angewiesen, gegen Zuwiderhandlungen unmissverständlich vorzugehen. Hochheim a. M., den 19. September 1922. Der Magistrat, H. J. B. a. d. e. r.

Bekanntmachung.
Die Mutterberatungsstelle findet am Mittwoch, 27. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr im Schulsaal statt. Hochheim a. M., den 25. September 1922. Der Magistrat, H. J. B. a. d. e. r.

Bekanntmachung.
(Nachtrag zur Gebührenordnung für Hebammen.)
§ 1. Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 10. Mai 1908, betreffend die Gebühren der Hebammen (G. S. S. 103), werden infolge der weiteren Ertragsumnahme die in den Gebührenordnungen für die Hebammen des Regierungsbezirks Wiesbaden vom 4. Oktober 1920 festgesetzten Gebühren (Regierungs-Ansatzblatt Seite 276 ff., Amtsblatt für den Stadtkreis Frankfurt a. M. S. 235 ff.) nach Anhörung der Kreisaußschüsse und der Magistrats in Wiesbaden und Frankfurt a. M. durchweg um 50 Prozent erhöht. Die Hebammen in Höchst a. M., Nied., Griesheim a. M., Schwanheim und Söflich erhalten dieselben Gebühren wie die in Frankfurt a. M. (Regierungs-Ansatzblatt vom Jahre 1920, Seite 276 ff.) ebenfalls mit 500 Prozent Aufschlag § 2. Dieser Nachtrag tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.
§ 3. der Nachtrag vom 24. 3. 1922 (Reg.-Ansatzblatt S. 76, Amtsblatt für den Stadtkreis Frankfurt a. M., Seite 43) wird aufgehoben. Wiesbaden, den 10. September 1922.

Der Regierungspräsident.
Die Herren Bürgermeister des Kreises weisen hiermit auf die im Regierungs-Ansatzblatt Nr. 37 Ziffer 688 abgedruckten Nachtrag zur Gebührenordnung für Hebammen hin und ersuchen um Bekanntgabe an die dortige Bevölkerung.

Wiesbaden, den 21. September 1922. Der Stadtrat.

Die Herren Bürgermeister des Kreises weisen hiermit auf die im Regierungs-Ansatzblatt Nr. 37 Ziffer 688 abgedruckten Nachtrag zur Gebührenordnung für Hebammen hin und ersuchen um Bekanntgabe an die dortige Bevölkerung.

Wiesbaden, den 21. September 1922. Der Stadtrat.

Wird veröffentlicht.
Hochheim a. M., den 23. September 1922. Der Bürgermeister, H. J. B. a. d. e. r.

Bekanntmachung.

Die Rheinlandkommission hat entschieden, daß das Hissen von Fahnen, Festschlaggen und Standarten den Bestimmungen der Verordnung Nr. 20 (Verf. S. 8) unterworfen bleibt, gleichgültig, ob es sich um einzelne Vereine, Dutzende von Pfadfindervereinen durch Ortschaften, Aufzüge oder um das Beflaggen von Gebäuden handelt.

Die Anzeigen hierüber sind rechtzeitig unter Angabe der Farben der Fahnen pp. zunächst hierher vorzulegen.

Wiesbaden, den 14. September 1922. Der Stadtrat.

J. A. 963. S. 9. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Beglaubigt:
An die Ortspolizeibehörde in Hochheim.

Wird veröffentlicht.
Hochheim a. M., den 22. September 1922. Die Polizeiverwaltung, H. J. B. a. d. e. r.

Anzeigenteil.

Bekanntmachung

betreffs Personenslandsaufnahme.

Durch Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 21. Juli d. S. ist die diesjährige Personenslandsaufnahme auf den 10. Oktober 1922 festgesetzt worden. Dieser Tag gilt zugleich als Stichtag für die Bemessung der Vermögenssteuern, die im Kalenderjahre 1923 nach dem Familienstande (§ 4 Abs. 2 Nr. 1, 2 G. St. G.) zu bemessen sind (§ 2 G. St. M. D.).

Es wird von den Ortsbehörden den Hausbesitzern und Hausverwaltern für jeden Haushaltungsstand und Einzeleigentümer eine Wohnungsliste (Muster 1) zugestellt. Der Hausbesitzer oder Hausverwalter hat diese Wohnungslisten an die Haushaltungsstellen auszugeben und auch zu erhalten zu lassen.

Die gesammelten Wohnungslisten sind mit einer Bescheinigung (Muster 2) darüber, daß sämtliche Bewohner des bezeichneten Grundstücks nach dem Stande vom 10. Oktober 1922 in den Wohnungslisten angegeben sind, wieder an die Ortsbehörden abzugeben.

Die Haushaltungsstellen sind zur Ausfüllung der Wohnungsliste verpflichtet. Die Ausfüllung der Wohnungsliste (Muster 1) und der Bescheinigung (Muster 2) kann erforderlichen Falls auf Grund der Bestimmung des § 20 der Reichsabgabenordnung erzwungen werden.

Die Zustellung der Wohnungslisten und Bescheinigungen wird in den ersten Tagen des Monats Oktober d. S. erfolgen.

Die ausgefüllten Wohnungslisten sind vom 11. Oktober d. S. ab zur Abholung bereit zu halten. Die näheren Vorschriften über Ausfüllung der Wohnungslisten sind auf der ersten Seite dieser Wohnungsliste angegeben.

Insoweit Mitteilung des Finanzamtes bei der Veranlagung zu den Einkommensteuern muß auch die Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft in der Wohnungsliste angegeben werden.

Wiesbaden, den 22. September 1922. Finanzamt.

H. R. A. 96.

Unter Nr. 96 unseres Handelsregisters ist heute die Firma Heinrich Schmitt, Griesheim a. M., und als deren alleiniger Inhaber Heinrich Schmitt Kaufmann in Griesheim a. M. eingetragen worden. Hochheim a. M., den 20. September 1922. Das Amtsgericht.

Tapeten

kauft man am besten und billigsten bei

Schulz & Schalles

Wiesbaden Rheinstraße 50

neben der Landesbibliothek

Früher Transport

Hannoverscher Zettel

u. Einleger

eingetroffen

Mar Krug

a. Mann.

Kelterobst

kauft zu höchsten Preisen

Mehler, Kaiserhof.